

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Infectionspreis:
die dreispaltige Seite ober
berent Raum 10 S.

№ 93.

Donnerstag den 7. August

1884.

Bekanntmachungen.

Buhlbronn.
Wegen Wegzug wird am
Montag den 11. August
Nachmittags 4 Uhr
die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus mit eingerichteter
Wagnerwerkstatt auf dem Rath-
haus verkauft.
Bemerkung wird, daß einem um-
sichtigen Wagner ein sicheres Auskommen
in Aussicht stände.
Schultheiß Schwarz.

Schorndorf.
400 & 1000 Mark hat auszuleihen
Die Stiftungsplege.

Am **Freitag den 8. August** mor-
gens 8 Uhr wird auf dem Rathause in
Hohengehren im Wege der Zwangs-
versteigerung verkauft:
1 Pferd, Schimmelstute, ca. 15jährig,
1 Zspann. Leiterräder mit eisernen
Achsen und
der **Dinklertrag** von ca. 1 Morgen
Acker.
Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Schorndorf.
Einladung.
Alle mit dem Jahrgang 1844
sind auf nächsten **Samstag** mit-
tags 4 Uhr ins Gasthaus zum
Hirsch zu einer gefälligen Unter-
haltung freundlichst eingeladen.
Mehrere Kameraden.

Neue holländ. Säringe,
feinen reifen **Badsteintäs** bei
G. F. Schmid jr., neue Straße.

I. Qualität Hammelfleisch
bei
Heinrich Watsch.

Gras-Verkauf.
Hohen Alee und Dehmdgras auf den
Wallstücken verkauft **Freitag** den 8. Aug.
Vormittags 7 Uhr.
Oberförster **Anorr.**

Ein sehr schön stehender
Waizenstrag
von 4 1/2 Brl. Acker wird unter annehm-
baren Preisverhältnissen abgegeben von
Notgerbr. **Ziegler.**

Ausgezeichnetes Brodmehl
ist wieder angekommen.
Straub, Bäcker.

Reisende & Auswanderer
nach **Amerika**
finden mehrmals wöchentlich prompte Be-
förderung über Hamburg-Havre, Bremen,
Rotterdam-Amsterdam und Antwerpen zu
sehr billigen Ueberfahrtspreisen und em-
pfehlen sich zu Accordsabschlüssen der
konzeß. Agent:
Chr. Wöhrl 3. No. 10
in Schorndorf.

Eine frische Sendung
Brodmehl
in bekannter Qualität empfiehlt
B. Renz jr.
Ein Brl. **Waizen** hat zu verkaufen
Friederike Gerh.
1 1/2 Eimer guten **Moss**, auch Zmi-
weis, verkauft
Fr. Lauppe.

Seit 10 Jahren bewährt!
Oberfabrikant & Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell u. gründlich tem-
poräre Taubheit, Ohrenfluß,
Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten
hartnäckigsten Fällen. — Das lästige
Ohrenrauschen, sowie leichte
Schwerhörigkeit sofort beseitigt,
wie tausende **Originalatteste**
beweisen. Preis à Flasche mit Ge-
brauchsanweisung M. 3. 50. In
Wien nur echt mit Schußmarke bei
Ap. R. Scharrer, VII. Maria-
hilferstr. 72. Kreuz-Apothek. In
Stuttgart Hirschapotheke bei Apoth.
Zahn u. Seeger. Central-Depot in
Görlitz bei Theodor Jacobi. 8

Ein weit verbreitetes **Infliden**
ist der sog. Salzlus. Gegen dieses be-
schwerliche Leiden, sowie gegen trockene
und nasse Flechten und sonstige Wunden
und Geschwüre jeder Art hat sich das
Schrader'sche Pflaster (Indian-Pfla-
ster) von Apoth. J. Schrad er, Feuer-
bach, als vorzüglichstes Heil- und Einbe-
rungs-Mittel seit Jahren bewährt. Paq.
M. 3. Durch die Apotheken zu beziehen.

eine ganz einfach bäuerliche Erscheinung, sie macht aber gleichzeitig
den Eindruck einer verständigen, biederen und willensstarken Frau,
die ihr ehemals aus einem Bretterhaus bestehendes Anwesen in
schöner, einfach moderner Weise vervollkommen hat, so daß jetzt
auch Kurgäste bei ihr Wohnung nehmen. Der Kaiser zeigt sich
oft, bei gutem Wetter täglich, auf dem Promenadewege und wird
nie ohne Ehrfurchtsvoll, nie aber belästigend, begrüßt. Zur Kürzlichkeit
um die Mittagsstunde erscheint der Kaiser am Fenster und hört
eine Weile dem Konzerte zu. Auf den Höhen liegt wieder frischer
Schnee; in Gastein selbst, das gegen 1100 Meter über dem
Meeresspiegel liegt, ist die Luft gar rein und erquickend. Diese
Luft und die Bäder haben auch sichtlich auf unseren Kaiser ver-
jüngend gewirkt. Ich habe Se. Majestät im Vorjahre vor den
Männern gesehen, aber heuer sieht er weit kräftiger und frischer
aus, so daß es eine Herzensfreude ist, ihn zu sehen.

Der Times zufolge sind in **Marseille** bis jetzt 1146 Per-
sonen an der Cholera gestorben. Unter diesen sind 798 Franzosen,
322 Italiener, 13 Spanier, 9 Griechen, 1 Engländer, 1 Oester-
reicher, 1 Deutscher und 1 Amerikaner.

Theater.

Am Donnerstagabend den 31. Juli wurde das Theater
mit dem als gut bekannten Stück „Dorf und Stadt“ von **Charl.**
Wich-Pfeiffer eröffnet. Die Wahl dieses Stückes ist als richtig
zu verzeichnen, da wir Gelegenheit hatten, die Gesellschaft kennen
zu lernen und können sagen, daß wir das Theater sehr befriedigt
verließen. Es wäre zu wünschen, daß sich das Publikum recht
häufig an dem Unternehmen des Direktor **Rorb**, der uns schon
von früher her als solider Geschäftsmann bekannt ist, beteiligen
würde, da die Direktion gewiß alles aufbietet, uns recht heitere
Abende zu bereiten. Samstag kommen die beiden Lustspiele
„Dir wie mir“ und „Abgeblüht“ zur Aufführung. Wir werden
also Gelegenheit haben, die Gesellschaft auch in Lustspiel kennen
zu lernen.
Mehrere Theaterfreunde.

Verschiedenes.

Ein Freibeuter. Auf dem hannoverschen Freischützen
wurde ein Schütze namens **Wangersheim** wegen Betrugs entlarvt.
Wangersheim war, bevor er den für ihn verhängnisvollen Schuß
abgab, an der Scheibe gewesen. Der Scheibenseher **Böltau** wurde
in Gebet genommen und da er hartnäckig leugnete verhaftet.
Im Zellengefängnis gestand nun **Böltau** ein, daß **Wangersheim**
in den fraglichen Schießarten das Loch geschossen und er selbst
die Kugel hindurch geschoben habe. Als **Wangersheim** nun dem
Scheibenseher gegenüber gestellt wurde, behauptete er, den **Böltau**
gar nicht zu kennen, worauf dieser erwiderte: „Was, Sie Lump
wollen mich nicht kennen?!“ **Wangersheim** befindet sich noch im
Zellengefängnis und sieht seiner Bestrafung entgegen. Als er
auf dem Bremer Schiffe den Silberpreis von 10 000 M. ge-
wann, hat das Schützenkollegium ihm denselben mit dem Be-
merken überantwortet, daß er ihn nur hinnehmen möge, da Be-
weise gegen ihn nicht erbracht werden könnten, daß man ihn
aber in Bremen nicht wieder zum Schießen zulassen werde.

Der Kaiser in Gastein. Man schreibt dem **Badejour-**
nal Sprudel aus Gastein den 18. Juli: Kaiser **Wilhelm** nimmt
für sich, seine Suite und seine Dienerschaft 54 Zimmer in An-
spruch. Davon sind 34 im **Badeschloß** selber, 10 wurden bei
Straubinger und zehn im sog. „**Schwaigerhause**“ genommen. Für
diese 54 Zimmer (unter denen sich für die Dienerschaft auch
mehrere Mansarden befinden) bezahlt die kaiserliche Hofkasse für
die Dauer der Kur, also für 21 Tage, den Betrag von 5000
Gulden. Der Kaiser nimmt außer dem ersten Frühstück regel-
mäßig nur zwei Mahlzeiten ein, das Dejeuner im engsten Kreise
und das Diner zwischen 5 und 6 Uhr, an welchem selten weniger
als 19 und niemals mehr als 15 Personen teilnehmen. Zum
Dejeuner müssen jeden Tag Krebse serviert werden, doch kommen
dieselben bereits aufgelöst auf die Tafel, damit keine weitere Be-
mühung mit dem Genuße verbunden sei. Das tägliche Menu des
Diners besteht aus Suppe, Fisch, Beef, zwei Entrees, Braten,
Mehlspeise, Konfekt und Obst. Für dieses Diner ist dem Pächter
des **Badeschlosses** per Couvert und ohne Wein der Betrag von
12 Gulden bewilligt. Den Wein für den eigenen Gebrauch führt
der Kaiser mit sich. Der Kaiser sieht, wie Personen, die ihn
vor Monaten sahen, verächtlich — jetzt wieder viel frischer aus
und bewährt sein ausgezeichnetes und dankbares Gedächtnis.

Blücher. Im Jahre 1816 besuchte der Fürst **Blücher**
seine Vaterstadt **Hofstede** und traf dort in einer Gesellschaft einen
alten Schulkameraden, den Senator **Böwenhagen**. Mit der ihm
eigenen Treueherzigkeit ging er sofort auf den Senator zu und

redete ihn mit dem brüderlichen Du an. Dieser, im höchsten
Grade verlegen, verbeugte sich tief und stammelte: „Durchläucht
— — —“ und mehrere Worte der kalten Ceremonien-
sprache; aber **Blücher** unterbrach ihn mit dem Zuruf: „Sei doch kein Narr,
Böwenhagen! oder glaubst Du, daß ich ein Narr geworden bin?
Wir wären in der Jugend Brüder und sind es noch?“

Originelle Verhaftung. Einem Sträfling, namens
Firshoff, der zur Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt war, war
es gelungen, auf dem Wege dahin zu entkommen. Er hatte sich
sonach mit einem Revolver ausgerüstet und drohte, jeder, der
ihn nahe kommen würde, sofort niederzuschießen; um seinen
Worten den gehörigen Nachdruck zu geben, gab er einen Schuß
aus dem Revolver auf seine Angreifer ab; dies geschah in der
sibirischen Stadt **Morkhansk**. Niemand wollte sich der Gefahr
aussetzen, von dem bis aufs äußerste getriebenen Flüchtling er-
schossen zu werden, und standen die Häuser ratlos da, als jemand
den Rat gab, ein Feuerwehrr-Kommando holen zu lassen und den
verzweifelten Menschen durch einen Strahl kalten Wassers zum
Aufgeben seines Schlupfwinkels zu veranlassen. Gesagt, gethan.
Anfangs widerstand der von oben bis unten überoffene **Firshoff**
standhaft dem Wasserstrahl, dann aber fand er die Situation
etwas ungemütlich und kroch in den Ofen, doch auch dahin folgte
ihm der Wasserstrahl, so daß **Firshoff** sich genötigt sah, seinen
Oberleib in den Rauchfang einzuzwängen. Aber die Verfolger
ließen von ihrem Beginnen nicht ab; einer derselben kletterte
aufs Dach und richtete den Wasserstrahl von oben in den Rauch-
fang. Das war wohl dem gequälten **Firshoff** zu viel: er ergab
sich seinen Verfolgern.

Dem **Beispiel der Ungarn** wollen nun auch die Polen
folgen. Dieselben beschloßen, demnächst in **Warschau** eine Aus-
stellung der schönsten Frauen ohne Unterschied des Standes und
der Nationalität zu veranstalten. Zu diesem Zweck hat sich be-
reits ein Komite gebildet, welches gegenwärtig mit der Vorberei-
tung dieser Ausstellung beschäftigt ist. Den Exponenten der
schönsten Frauen werden Geldbelohnungen, Medaillen und Ehren-
diplome erteilt. (Ein Narr macht Zehne.)

Mann als Mittel gegen Ungeziefer. Ein Abon-
nent schreibt der „Fgr.“: „Meine **Johannis- und Stachelbeer-**
büsche waren alle Jahre von Raupen heimgesucht, von denen sie
öfters ganz fahl abgefressen wurden. Alles, was ich dagegen
versuchte, half in der Regel wenig oder gar nicht. Da riet mir
ein alter Gärtner, 10 Lot **Maun** in heissem Wasser aufzulösen,
dies mit 20 Liter Wasser zu vermischen und die Pflanzen damit
täglich zu begießen. Nachdem ich dies zweimal gethan, waren
alle Raupen verschwunden. Auch gegen andere Raupen habe ich
dasselbe Mittel dann mit demselben Erfolge angewendet. Ebenso
gegen die **Blattläuse**, von der meine Apfelbäume befallen waren.
Hier gebrauchte ich dazu eine stärkere Gartenmilch. Es ist nicht
daran zu zweifeln, daß das Mittel, das ebenso einfach als wohl-
feil ist, auch gegen anderes Ungeziefer sich wirksam erweisen wird.
Den Pflanzen schadet dasselbe nichts.“

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 1. bis 31. Juli 1884.

Geburten.

Am 26. Juni. **Edward Albert Haas**, S. des **Albert Haas**,
Restaurateurs. — 2. Juli. **Anna Maria Degele**, T. der **Marie**
Magdalene Degele, ledig. — 5. Juli. **Emilie Rosalie**, T. des
Friedrich Schöbel, Wirts. — 5. Juli. **Martha**, T. des **Gottlob**
Beil, Notgerbers. — 6. Juli. **Mathilde Pauline**, T. des **Josef**
Christian Groh, Schuhmacher. — 10. Juli. **Carl Gottlob**, S. des
Gottlieb Frauendiener, Schreiners. — 14. Juli. **Mina**, T. des
Löwenwirt **Riehle**. — 23. Juli. **Charlotte Mathilde**, T. des **G.**
Burt, Fabrikant. — 25. Juli. **Jacob**, S. des **Georg Haller**, Bauer.

Eheschließungen.

Am 15. Juli. **Johann Karl Beesch**, led. Wirt mit **Louise**
Dillmann, ledig.

Sterbefälle.

Am 3. Juli. **Johannes Mann**, Öfenwirt, 44 Jahre alt.
— 4. Juli. **Julie Sofie Schnabel**, 10 Monate alt. — 6. Juli.
Peter Ströhle, led. Frier, 34 Jahre alt. — 11. Juli. **Emma**
Bertha Schwegler, 2 1/2 Monate alt. — 13. Juli. **Theodora**
Wilhelmine Dehlinger, 1 1/2 Monate alt. — 21. Juli. **Anna**
Maria Degele, 19 Tage alt.

Redigirt gedruckt und verlegt von **G. Mayer.**

Revier Schorndorf.

Scheidholz-Verkauf.

Samstag den 9. August
Vormittags 9 Uhr



aus **Ragen-**
bronn, **Hohl-**
auch **z. 9 M.**
Nabelholz-
Scheiter und
Anbruchholz
nebst **Abfallreisig**. Zusammenkunft beim
Ragenbronnhäuschen.

Schorndorf.

Einquartierung.

Die Quartierliste über die vom 12.
bis 13. d. Mts. hier stattfindende Ein-
quartierung ist auf hiesigem Rathause zur
Einsicht aufgelegt.
Die Durtierträger werden darauf auf-
merksam gemacht, daß willkürliche Ände-
rungen unberücksichtigt bleiben, und daß
nur berjenige eine Entschädigung erhält,
der im Besitze eines Quartierbilletts ist.
Den 6. Aug. 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Die Vermehrung der Felddiebstähle
veranlaßt die unterzeichnete Stelle zu der
Anordnung, daß Kinder auf dem Felde
ohne gehörige Aufsicht nicht umherstreifen
dürfen, und daß die Eltern für ihre Kin-
der verantwortlich gemacht werden.
Ebenso wird der durch die Kinder und
die unteren Ziegeläder führende Feldweg
für alle, welche dort kein Grundeigentum
besitzen, unter Strafandrohung verboten.
Den 6. Aug. 1884.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Staatssteuer-Einzug.

Montag den 11. August wird die ver-
fallene monatliche Staatssteuer auf dem
Rathause eingezogen. Sämtliche Restanten
werden hiemit an Zahlung erinnert.
2.
Steuereinnahmehere.

Schorndorf.

Birnen-Verkauf.

Freitag mittag 1 Uhr werden im
Galenberg einige **Sri. Muskatelbirnen**
und um 1 1/2 Uhr einige **Sri. Grumbirnen**
an der untern **Rensbrücke** verkauft auf
dem Plage von der

Stadtpflege.

Augener & Münchener Feuer-Verf.-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß den Herren **Gottlob Fehrl**, Werkmeister in Grumbach und **Sav. Leuz**, Gemeindepfleger in Thomashardt eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist. Dieselben sind zu Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen stets gerne bereit.

Stuttgart, den 5. August 1884.

Die General-Agentur.
Theod. Heinrich & Co.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Goddeaux-Wein** (ächt französl. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50
- Ofenec** (ungar. Rotwein) " " " " " " M. 1.25
- Flanec** " " " " " " " " M. 1.50
- Castawitzec** " " " " " " " " M. 1.50
- Malaga-Wein** (ital. Wagenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
- Malaga** (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25
- Néres** (Cherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25 1/2 Fl. M. 2.25
- Heidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas M. 2.25
- Heidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.15
- Heidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.65
- Heidesheimer** Weißwein per Originalflasche mit Glas 75 S und M. 1.50
- Heidesheimer** (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/2 Fl. M. 2.25

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Schorndorf bei Conditor Moser, Schmidts Nachfolger.

Sebe Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mit deponirt.

Den **Haberertrag** von einem Stücke im Aichenbach verkauft **Stubenvoll.**

Unter berken. 1 sehr schönen 3/4-jährigen **Farren**, hat zu verkaufen Farrenhalter **Verb.**

Buhlbrown. **Friedrich Zeitter** hat zwei schöne **Läuferfische** zu verkaufen.

Eine **neuemelte Kuh**, unter drei die Wahl, worunter zwei trüchtig, gut im Zug und Nutzen, verkauft als überzählig. Wer? sagt die Redaktion.

In dem von mir erkauften **Sohnacker**-schen Hause habe ich einen **Bühnenraum** zu Garben zu vermieten. Näheres bei **Däcker Eisele**.

Haasenstein & Vogler

Erste & älteste Annoncen-Expedition in Stuttgart, Gfingen, (Ernst Kirn), Gfppingen, (Alfred Schmid), Heilbronn, (Ernst Weder am Markt), Schw. Gmünd, (Theob. Seyer), Schw. Hall, (C. F. Mlig), Heidenheim, (G. Kooß), Neulingen, (Jul. Keller), Ulm, (Gehr. Schult), Sigmaringen, (Sigmund Kettich) u. zc. empfehlen sich zur Beforgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter.

Theater im Ankergarten

Direktion: G. R. v. b.
Donnerstag den 7. August
Der Kaiser von Rußland als Zahnarzt
oder
Der holländische Kamin.

1 Eimer guten Grumbacher 1883er Wein hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Ein älteres **Laufmädchen** wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Gesetz

betreffend die Abänderung der **Gewerbeordnung.**

(Nach den in dritter Berathung gefaßten Beschlüssen.)

Vom 1. Januar 1884 ab tritt eine **wesentliche Veränderung in der deutschen Gewerbeordnung** in Kraft und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das neue, so tiefeingreifende Gesetz für alle Gewerbetreibende von größter Wichtigkeit ist. Preis 10 Pf.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Frankfurter Kursbericht

vom 4. Aug. 1884.		in Procent.	
Deutsche 4 Reichs-Anl.	M. 108 3/8	bz	
Bayern 4 Obligationen	M. 101 3/8	P	
" 3 1/2 "	M. 108 1/4	P	
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876	M. 97 7/8	bz	
" 4 1/2 " v. 1878/79	M. 108 3/4	P	
" 4 " "	M. 105 7/8	P	
" 3 1/2 " "	M. —	bz	
Baden 4 Oblig.	M. 108 3/8	P	
" 4 " "	M. —	bz	
" 3 1/2 " v. 1842	M. 101 1/8	bz	
Gr. Hess. 4 Oblig.	M. 102 3/4	bz	
" 4 " "	M. —	bz	
" 3 1/2 " "	M. —	G	
Pfundbriefe.		in Procent.	
4 Württ. Rentenanst.	M. 101 1/8	P	
4 1/2 " Hypothekenb.	M. 101 3/8	P	
Gold-Sorten.		M. S.	
20-Frankenstücke	16	21/25	
Engl. Sovereigns	20	35/39	
Russ. Imperiales	16	75—	
Dukaten al marco	9	59/65	
Dollars in Gold	4	17/21	

13 Kreuzer, 1484 konnte man eine Maß für ein Ei kaufen und „Tausendfünfhundertdreißig und neun Galten die Maß mehr als der Wein.“

In diesem Jahre soll ein Edelmann auf den Gedanken gekommen sein, den Wein, für den er keine Verwendung hatte, von seinen „Bauern“ in der Frohnfeste austrinken zu lassen. Die Bauern unterzogen sich diesem Frohndienste gerne; sie kamen an einem Tage in der Woche zusammen und der herrschaftliche Wein strömte in die durstigen Kehlen und — erhigte die Köpfe. Kaufhändler und Verwundungen gab es dann genug und die Strafgelder sollen dem Edelmann als Gerichtsherrn mehr Geld eingetragen haben, als wenn er den Wein verkauft hätte! In den Jahren 1420 bis 1429, welche sich durch besondere Fruchtbarkeit auszeichnen, mußte man mehrmals in ein Wirtshaus gehen, um nur überhaupt eine Zecher machen zu können; selbst um einen Heller zu vertrinken mußte man — wenn man nicht übermäßig trank — zweimal in ein Wirtshaus kommen. Die Sage von den Jahren, in welchen der Wein entweder so schlecht oder so billig war, daß er zum Anmachen des Mörtels verwendet wurde, ist bekannt und kommt bei dem Bau des Domes von St. Stephan und des Münsters von Ulm vor. Diese große Wohlthatigkeit des Weines war selbstverständlich nur relativ und stand mit dem hohen Werte des Geldes, sowie mit dem Preise der übrigen Lebensmittel im Zusammenhange.

Neben dem edlen Weine her lief aber in jenen Zeiten auch allerlei gekochtes Zeug. Es gab Mant-, Abfynth-, Wermut- u. Sponweine, Pigment und andere gewürzte Weine. Im 16. Jahrhundert soll der Branntwein bekannt geworden sein, zuerst als Arzneimittel, das, aus reinem Wein gebrannt, in den Apotheken seinen Platz fand. Nach anderen Quellen soll der Branntwein bereits im 14. Jahrhundert entweder von dem Mönche Lully oder einem Arnold de Willeneuve erfunden worden sein.

Trotzdem der Wein eine zeitlang bei unsern Altvordern die Oberhand gewann, ward das Bier nicht verschmäht und besonders im Norden Deutschlands gab es ein berühmtes Hamburger, Zerster, Naumburger Bier und die berühmte Braunschweiger Mumme. Hamburger „Bräuhahn“ aufzuzischen galt im 15. Jahrhundert als köstliche Bewirtung und soll dies Getränk so berauschend gewesen sein wie südländische Weine.

Die Bevölkerung von Weingebenden war jedoch oft sehr erbittert über das Bierbrauen und der Rat von Neutlingen erließ noch 1690 kurzweg den Befehl: die Suberei des Bierbrauens ist allweg abzuthun!

Ueber die Unmäßigkeit, welche zu Ende des Mittelalters u. in den beiden ersten Jahrhunderten der neuen Zeit herrschte, liegen mancherlei Aeste vor. An den Höfen, in den Klöstern und Ritterburgen wie im Bürgerstande des Mittelalters wurde nicht übel gegesst; aber dies steigerte sich noch in den nächsten Jahrhunderten. Bei der sechsstägigen Hochzeit des Prinzen von Oranien mit der sächsischen Prinzessin Anna 1561 zu Leipzig wurden 3600 Eimer besseren und 1000 Fässer geringeren Weines verbraucht. Als Herzog Ulrich von Württemberg 1511 heiratete, wurden in Stuttgart zur Bewirtung von 7000 Gästen 736 Döfen und 1000 Kälber geschlachtet und Tag und Nacht sprang aus zwei Brunnenröhren roter und weißer Wein.

Ein gewaltiger Trinker soll der letzte der alten Grafen von Görz gewesen sein, von dem Aneas Sylvius erzählt, er sei oft in der Nacht aufgestanden, um selbst zu trinken und seine Kinder zum Trunke anzutreiben, und wenn diese sich sträubten, habe er gerufen, es seien gar nicht seine Kinder, wenn sie eine Nacht über ohne zu trinken aushalten können! — Jahrhunderte hindurch galt es in den vornehmen Kreisen jener Zeiten wie auch im Bürgerstande für einen Ehrenpunkt, niemanden im Trinken das Feld zu räumen und die Unsitte des steten Zutrinkens unter schwerfälligen Trinksprüchen legte auch dem Mäßigkeit einen widerwärtigen und empfindlichen Zwang auf, denn eine Unterlassung der Erwiderung hätte als schwere Beleidigung gegolten und in jenen rauschlichen Zeiten böse Händel zur Folge gehabt.

Es galt in jenen Zeiten natürlich auch als Verpflichtung, den Grad des Respekts vor einem Gaste durch ein entsprechendes Quantum an Wein oder Bier auszudrücken. Die Stadt Lübeck hatte beispielsweise einen ganz besonderen Gehrentarif. So erhielt ein König, der Lübeck besuchte, 4 Dhm (Eimer) Wein und dann für jeden Tag seines Aufenthaltes 16 Stübchen (Maß); eine Königin 3 Dhm und dann für jeden Tag 8 Stübchen, ein Kurfürst 12, ein Herzog 8, ein Graf oder Bischof 4 Stübchen; dagegen eine Gräfin, ein Ritter, Abt, Bürgermeister und Doktor je 2 Stübchen, während sich ein Ratschreiber mit einem Stübchen Wein begnügen mußte. Das Getränk wurde natürlich der besten Sorte des Ratskellers entnommen. Die Gansstübe schied

ten überdies auch jährlich Wein an die benachbarten Höfe, um das freundliche Einvernehmen zu stärken.

Von einer Trinkstube aus jenen Zeiten schreibt Erasmus von Rotterdam: „Es ist zum Verwundern, welches Lärmen und Schreien sich erhebt, wenn die Köpfe vom Trinken warm werden. Keiner hört und versteht den Andern. Dazwischen treiben Possenreißer und Schalksnarren ihren Tumult, die durch ihren Gesang ihr Geschwätz und Geschrei solch' Getöse machen, daß die Stube dem Einsturz nahe ist. Und doch glauben sie, so recht angenehm zu leben und man muß mit ihnen sitzen bleiben bis tief in die Nacht.“

In Süddeutschland, speziell in Wien, hielten damals die vornehmsten Bürger, die doch meist auch Weingärten besaßen, öffentliche Trinkstuben, Tavernen, in welchen rüde Zechgesellen, Landsknechte und „lichte Frömlings“ ihr Unwesen trieben. Noch ärger ging es damals an den Universtitäten her. Eine Verwilderung der Sitten war die natürliche Folge dieser Trunkenheits-Gezesse und die Mehrzahl der Studenten jener Zeit stand auf gleichem Niveau mit dem ungebildeten Landsknecht.

Die Trinklust in den früheren Jahrhunderten brachte es mit sich, daß schon damals — Weinsäcker auftauchten.“ Die Schenkwirte kaufen geringe Weine, um sie durch Zuthat in teure zu verwandeln“, klagt ein Zeitgenosse. Der Hansetag beschloß 1447, nach Köln, Bingen, Frankfurt und Straßburg zu schreiben, „daß man die Blumperei einstellen und den Wein ganz so lassen möchte, wie Gott ihn erschaffen“. Nicht übel müssen es die Weinsäcker in Ulm getrieben haben, weil der Stadtrat 1487 verordnete, daß jeder Weinschänker schwöre müsse, seine Weine seien echt und weder er, noch sein Weib, Kind, Knecht oder sonst jemand in seinem Namen „nähme ein Gemächt von Weidaßengelauge, Ralk, Senf, Scharlachtraut, Obstmotz zc.“

Noch im Jahre 1706 wurde in Stuttgart ein Weinvergifter namens Erni öffentlich enthauptet, nachdem erwiesen war, daß mehrere Personen sich durch seinen Wein den Tod getrunken hatten.

Es ist gut, daß unser Zeitalter ein humaneres ist, denn der Scharfrichter wäre sonst ein vielgeplagter Mann in der Zeit des Kunstweines und der „Etiquetten“, welche sich so willig auf jede Flasche kleben lassen, die irgend ein Gift enthält, das an Farbe und Geschmack dem Weine ähnelt. Im ganzen jedoch mögen wir zufrieden sein mit uns; wir sind im allgemeinen mäßiger und vernünftiger Trinker als unsere Vorfahren in grauer Zeit es waren und beherzigen weit eher das Wort des alten Plautus:

„Nicht pflegt der Wein dem Menschen Maß und Ziel
Zu setzen, nein, der Mensch, der kluge nämlich, setzt's dem Wein!“

Tages-Begebenheiten.

** Wie wir erfahren, wird in etwa 14 Tagen der berühmte fliegende Circus Frankloff hier eintreffen, um allerdings nur einen Tag zu verweilen. Wir freuen uns, daß ein so großartiges Unternehmen, welches sonst nur die größeren Städte zu besuchen pflegt, auch unsern Ort berühren will, und hoffen, daß es sich nicht täuschen werde in der Leistungsfähigkeit unseres Publikums. Ueber die Leistungen der sich produzierenden Künstler vernimmt man allerorts das Günstigste. Es sollen die überraschendsten und halbsprechendsten Stücke mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit ausgeführt werden. Die auswärtigen Zeitungen sind voll des größten Lobes. Der Circus ist elegant und bequem mit Lehnstühlen ausgestattet; er faßt ca. 3000 Personen und wird von den eigenen Arbeitern in der kurzen Zeit von 3 Stunden vollständig aufgebaut. Das Personal besteht aus ca. 120 Damen und Herren, Chinesen, Japanesen, Italienern, Franzosen, Engländern, Russen, Deutschen, Negern u. f. w. Außerdem besitzt der Circus eine eigene gute Musikkapelle, 60 Pferde, dreifarbene Bestien, 2 Niesen-Elefanten von ungeheurer Schaulust und staunenerregender Dressur. Das hier selten gebotene Schauspiel wird voraussichtlich viele Besucher anziehen.

Aus Württemberg, 2. August. In Gablingen fanden sich in einem Weinberg gefärbte Trauben, in Flein (Heilbronn) wurde sogar schon die erste reife Traube (Malingre) geschnitten.

Ludwigsburg, 2. Aug. Der Soldat des Ulanenreg. Nr. 20 aus Burgberg bei Giengen a/Br., Baumgärtner, ist gestern im Lazarett am Starckampff gestorben. Derselbe wollte vor wenigen Tagen im Felddienst mit vielleicht etwas zu schnellem Dienstfeiler seinen Karabiner aus dem Leberfutteral ziehen, wobei sich die Waffe entlud und die Kugel ihm in der Nähe des Handgelenks den rechten Arm durchbohrte. Er nimmt das Lob eines pflichttreuen und wackeren Soldaten mit ins Grab.

Wein und Bier in alter Zeit.

Wenn wir, was Essen und Trinken anbelangt, die Lebensweise des überaus größten Teiles unserer Zeitgenossen mit den Gepflogenheiten der Vorfahren vergleichen, insbesondere derer aus dem Mittelalter, so sind wir berechtigt, uns selbst ein günstiges Zeugnis auszustellen. Die Chronisten der alten Zeit und eine Anzahl von Verordnungen aus jenen Tagen lassen uns einen Einblick thun in die Anspruchsfähigkeit der Menschen, welche in verrauchten Jahrhunderten lebten.

Der Wein fand bei den Deutschen anfangs keine besondere Würdigung; die Teutonen konnten ihm auch dann noch keinen Geschmack abgewinnen, als sie in den Besitz der Rhein- und Mosel-Landschaften gelangt waren, wo die Römer bereits Weinberge angelegt hatten; sie beharrten noch lange bei ihrem gebräuteten Gerstenjaß, den wir recht bedenklich finden würden. Nur sehr Reichen und Vornehmen war der Genuß südländischer Weine bekannt. Erst durch die rastlose Pflanzung, welche das Mönchtum dem Weine angedeihen ließ, wurde dieser ein Gemeingut der trinkenden Bevölkerung und wurde sogar im 15. Jahrhundert das Hauptgetränk der Deutschen. Merkwürdig ist in dieser Beziehung, daß der Weinbau, als er endlich in Deutschland eingeführt war, sich bis in den hohen Norden erstreckte, wo er seither

wieder längst verschwand. Der Bischof Venno von Meisen brachte 1073 den ersten Weinstock nach Thüringen und 1128 kam der Bischof Otto von Bamberg mit einem Faß voll Reben nach Pommern, um sie dort anzupflanzen. Ueber Königsberg und selbst bei Tilsit wurde Weinbau betrieben, den der kriegerische Deutsche Orden dort eingeführt hatte. Freilich mögen die Weine auch ihrer geographischen Lage entsprochen haben; dormalen soll in der Mark Brandenburg die nördlichste Grenze des Weines sein und der Tropfen, der bei Potsdam und bei Grünberg in der Lausitz wächst, wird schon von dem Humor unserer Altvordern als „Dreimännerwein“ bezeichnet, weil unbedingt drei handfeste Leute erforderlich sind, um den Unglücklichen zu halten, der davon getrunken, und bei dem medlenburgischen Städtchen Plau soll im 16. Jahrhundert ein Wein gewachsen sein, von dem es heißt, daß den Kindern mit einem Glase Plauer gebroht wurde, wenn sie nicht artig sein wollten.

In Süddeutschland, besonders in Österreich, Batern, Franken und in den oberen Rheingebenden verdrängte damals der Wein das Bier fast gänzlich, was auch vermöge der Wohlthatigkeit des Nebenfastes begreiflich scheint. In seiner „Geschichte des Weins“ sagt Dr. Rudolf Schulze, der in seinem vor einigen Jahrzehnten erschienenen Buche die diesbezüglichen Daten sorgfältig zusammengestellt: In Württemberg kostete 1426 ein Eimer alten Weines

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M. 15 S.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 94.

Samstag den 9. August

1884.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Amts-Verammlung.

Am Samstag den 16. Aug. d. J. vormittags 8 Uhr findet eine Amts-Verammlung auf dem hiesigen Rathhause statt.
Tagesordnung:

- 1) Publikationen:
 - a) Erlasse höherer Behörden;
 - b) der Oberamtspfleg-Rechnung pro 1883/84;
 - c) der Oberamts-Sparkasse-Rechnung pro 1883;
 - d) der Rechnung über das Bezirks-Krankenhaus pro 1883/84.
- 2) Abhör der unter Ziff. 1 lit. b. bis d. erwähnten Rechnungen.
- 3) Vollzug des Reichsgesetzes über die Kranken-Versicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, sowie des (Württ.) Ausführungsgesetzes hiezu mittelst Festsetzung der Grundbestimmungen für die in das Leben zu rufenden Versicherungskassen.
- 4) Vorübergehende Aufnahme eines Vorstufes bei der Oberamts-Sparkasse zum Zweck der Bekreitung der auf ca. 7000 M. sich berechnenden Kosten der Einquartierung von Militär.
- 5) Wahl mehrerer sachverständiger Personen zum Zweck der Abschätzung von Kriegskleistungen.
- 6) Nachlass eines Erbschaftsprüfers an Oberamts-Sparkassier Widmann dahier und an die Erben des verstorb. Bezirkskrankenhaus-Verwalters Franz Knapp in Schorndorf.
- 7) Ansprüche an die Gemeinde Manolzweiler für den Grund und Boden einer verlassenen Amtsförperschafts-Estrasse.
- 8) Prüfung der Diensttauktion des Oberamtspflegers Frach in seiner Eigenschaft als Verwalter des Bezirkskrankenhauses.
- 9) Abhaltung wenigstens einer Amtsversammlung an einem auswärtigen Orte des Bezirks.

Stimmen haben: Schorndorf 6. Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Gerabstetten, Grumbach je 2. Die übrigen Gemeinden mit Ausnahme von Aspergen, Thomashardt, Hegenlohe, Wiedelsbach, Schlichter, Vorderweißhous, Baiereck und Kohrborn je 1. Die Ortsvorsteher der nicht stimmberechtigten Gemeinden sind übrigens zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen.
Den 8. August 1884.

R. Oberamt.
Baun.

Die Ortsvorsteher.

In deren Gemeinden sich eingeschriebene Hilfskassen befinden, welche örtliche Verwaltungsstellen errichtet haben, haben darauf zu achten, daß diese Kassen bis 20. Sept. d. J. die in §. 19 s. des Hilfskassen-Gesetzes vorgeschriebenen Anzeigen hieher erstatten.
Den 7. Aug. 1884.

R. Oberamt.
Baun.

Bekanntmachung

betreffend Gnadenbewilligungen an diejenigen durch eine im Kriege 1870/71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide gewordenen, aus dem aktiven Militärdienste ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, denen ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungs-Anspruchs nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht.

Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege von 1870/71,

Maisthammelfleisch
empfehlen

Den **Waizen-Extrag** von 2 halben
Morgen verkauft
Eßlinger, Bärenwirt.

Eine noch gut erhaltene **Handharn**
monita hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Am, 3. Aug. Ein hiesiger Schlossermeister wurde in den letzten Tagen in seinen Hoffnungen arg getäuscht. Er brauchte einen Gesellen und stellte vier nacheinander bei ihm „vorsprechende“ Gesellen ein, jeder entfernte sich wieder, um angeblich sein Felleisen zu holen, in Wirklichkeit aber um nicht wiederzukehren und die Arbeit aufzunehmen.

Am, 4. Aug. Gestern Abend um 9 Uhr sprang beim „Blumenstein“ eine ältere Frauensperson in den mit dem Wasser der Blau angefüllten Wallgraben. Ein Handwerksbursche suchte sie zu retten, mußte aber seinen Versuch aufgeben, da er wegen der in dem Wall befindlichen Schlingpflanzen nicht vorzubringen vermochte. Eine Viertelstunde später wurde sie als die Witwe Dollinger von hier erkannt. Nach den gemachten Erhebungen hat sie wegen eines Streites, den sie kurz vorher mit ihrem Sohn gehabt hatte, freiwillig den Tod gesucht. — Heute nach Mitternacht wurde ein Bauernknecht von sechs anderen Bauernburschen beim „Hahngärtle“ so fürchterlich durchgeprügelt, daß er mit sehr schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Hier der rohen Gesellen sind zur Haft gebracht. — Ein hiesiger Herr, welcher gestern im Freien badete und bei der starken Strömung der Donau unter die Flöße kam, wurde von Schiffsleuten mit vieler Mühe ganz erschöpft aus den Wellen gezogen.

Hall, 2. Aug. In der Schleiferei der Beschlagsfabrik von Fr. Groß hier ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück. Mitten in der Arbeit sprang einer der großen Schleifsteine auseinander, alles um sich her zerstörend. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Der eine war durch ein Fenster hindurch in den Kanal geschleudert, aus welchem er durch die herbeigeeilten Sägmüchle der Schw. Sägmühle von dem Ertrinken gerettet wurde. Derselbe ist im Krankenhaus, wohin er mit seinem verletzten Kameraden gebracht wurde, seinen schweren Verletzungen schon erlegen. Allgemein werden die braven, fleißigen Arbeiter bedauert, an deren Sarg und Krankenbett die tiefbetrübteten Familienglieder das Schreckliche bejammern. Der andere Verletzte ist noch nicht gestorben, aber nach Aussage des Arztes unrettbar verloren.

Berlin, 1. August. Wie weit die sittliche Verirrung in unserer Reichshauptstadt schon gekommen ist, davon giebt folgende Notiz des „D. Tagbl.“ Kunde. Dort heißt es: Die Halbwelt bildet in Berlin eine förmliche Junst mit ausgeprägtem Korpsgeist. Dieser Tage starb in Berlin SO. eine Angehörige ders. im Alter von 22 Jahren. Und da sie in diesen Kreisen besonders beliebt war, wollte man ihr ein imposantes Begräbnis mit Musik und großem Gefolge veranstalten. Dies wurde nicht gestattet. Aber man sah um die Zeit des Begräbnisses elegant gekleidete Herren und Damen mit prächtigen Kränzen in Droschken erster Klasse den Kottbusser Damm entlang nach dem Kirchhof hinausfahren. Alle Stadtteile waren vertreten. Welche Gesellschaftskreise man vor sich sah, darüber konnte man trotz der Eleganz der äußeren Erscheinung nicht einen Augenblick zweifelhaft sein.

Paris, 3. Aug. Gutem Vernehmen nach soll nunmehr General Laurion, Kommandant der Infanterie-Division in Nancy, zur Führung der Deputation der Offiziere, welche zu den deutschen Manövern entsandt werden, bestimmt worden sein. — In Toulon kam von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr ein einziger Cholerafall vor. In Marseille sind während derselben Zeit 11 Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 4. Aug. Seit gestern Vormittag in Toulon keiner, in Marseille drei, in Arles ein Cholerafall.

Paris, 4. August. „Figaro“ veröffentlicht ein Manifest des Prinzen Napoleon, worin er gegen die Versammlung des Kongresses protestiert und die Berufung einer konstituierenden Versammlung fordert.

London, 2. Aug. Die Konferenz wurde heute ohne bestimmte Frist vertagt. Nachdem der Antrag des französischen Botschafters Waddington betreffend die Regulierung der ägyptischen Finanzen von Lord Granville als unannehmbar bezeichnet worden, erklärte letzterer die Konferenz für gescheitert. Es erfolgte darauf ein französischer, von anderen Vertretern unterstützter Antrag auf Vertagung der Konferenz bis zum 20. Oktober. Engländerseits wurde jedoch darauf bestanden, die Konferenz sine die zu vertagen, da England sich nicht binden könne. Der französische Botschafter, welcher noch einen weiteren finanziellen Antrag stellen wollte, ward von Lord Granville nicht zum Wort zugelassen. Granville hob demnach die Sitzung auf.

London, 3. Aug. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Lira vom 2. d. Mts. telegraphiert, daß General Caceres mit mehreren tausend Mann gegen Lima vorrückte. — Der „Observer“ teilt über die Aeußerungen des französischen Botschafters Waddington in der gestrigen Konferenzsitzung noch mit: Nachdem Lord Granville die Ablehnung des französischen Antrages seitens Eng-

lands ausgesprochen hatte, erklärte Waddington, er habe das Aeußerliche gethan, um ein Einvernehmen herbeizuführen, es sei nunmehr seine Pflicht, gegen den Plan Englands, die Zinsen der ägyptischen Staatsschulden herabzusetzen, ohne daß die Notwendigkeit einer solchen Maßregel erwiesen sei, zu protestieren.

London, 4. August. Unterhaus. Gladstone erklärt, die Regierung habe einen wichtigen Schritt hinsichtlich der ägyptischen Frage in Aussicht genommen und hoffe, denselben morgen ankündigen zu können. Die Regierung wolle auch morgen einen Kredit für eine Expedition zum Entsage Gordons beantragen für den Fall, daß eine solche notwendig werden würde.

Aus Ugram wird berichtet: In Pokovsko richtete ein mütend gewordenes Schwein unter Menschen und Vieh während des stark besuchten Marktes große Verwirrung an. Das Schwein biß Menschen und Tiere. Letztere wurden scheu, rissen sich los und rannten in rasender Flucht durch den Ort in die engen Gassen, wo ein fürchterliches Gedränge entstand. Sechs Männer und eine Frau wurden zu Tode getreten, 29 Stück Rinder verendet, viele Menschen und Tiere sind verwundet. Das Schwein wurde endlich gefangen und zur Beobachtung übergeben.

Nürnberg, den 5. August 1884.

Hoppenbericht

von Andr. Geng, Hopfen-Commissions-Geschäft.

Die in meinem jüngst gemeldete Befestigung des Geschäftes, hat nicht nur Stand gehalten, sondern die Preise konnten bei dem gestrigen Umsatz von 80 Ballen, einige Mark anziehen, so daß wir nun für prima 83er M. 145 notieren können. Der heutige Umsatz ist bis jetzt 19 Uhr 30 Ballen zu gleichen Preisen. Die Hauptkäufer sind Exporteure.

Was den Stand der neuen Pflanze anbelangt, so ist derselbe durchgehend ein günstiger, doch wird überall geklagt, daß selbst das schönste Gewächs trotz vielen Ranken und starkem Laub, nur am oberen Teil spärlichen Anflug zeigt. Zur Tagierung der Ernte ist es noch ca. 14 Tage zu frühe, doch so viel steht heute schon fest, daß die Ernte nicht so überschwenglich ausfällt, wie man allgemein annimmt. Die jüngsten Berichte aus England klagen über die Unmasse von Ungeziefer und erkennen an, daß die Aussicht auf eine gute Ernte vorüber ist, sie hoffen kaum mehr denn 250 mille Ztr. zu ernten, was einer $\frac{1}{2}$ Ernte gleich kommen dürfte. Die amerikanischen Berichte lauten andauernd günstig, ebenso aus Californien, welsch letzterer Staat allein ca. 60,000 Ballen im Durchschnittsgewicht von 185 U erntet; daselbst wurden auch schon ziemlich bedeutende Posten zu 30 Ztr. mit Produzenten abgeschlossen. Böhmen berichtet am günstigsten, Polen steht ebenfalls schön. Alle übrigen Hopfenbaudistrikte melden ähnliches wie oben angegeben. In 84er Ware ist wenig Nachfrage und werden einzelne Ballen Steyermärker von M. 180. — 210. verkauft.

Längeres Nebel gründlich gekillt.

Viele Jahre litt ich an Verstopfung, brauchte häufig Mittel, welche jedoch sehr starken Durchfall und Unannehmlichkeiten (Schmerzen) verursachten. Ich habe nun die Apotheker R. Brandtschen Schweizerpillen kennen gelernt und wegen ihrer vortrefflichen Wirksamkeit sollen dieselben in meinem Hause stets vorrätig gehalten werden. Beim Gebrauch derselben spüre ich keine Schmerzen und anderweitige Beschwerden nehme ich nur eine Pille, so erziele ich ein ganz natürlich befriedigendes Bedürfnis. Der Appetit ist besser geworden, und ich befinde mich gesund beim Gebrauch dieser Pillen. Dieses möge ähnlich Leidenden zum Zeugnis dienen.
Rathenow, N.-B. Potsdam, den 29. 1. 1884. Anna Barentshin.
Die Unterschrift der Frau Anna Barentshin bezeugt N. Weiland, int. Polizei-Commissarius. Rathenow, 29. Januar 1884.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt trägt. Erhältlich à Schachtel M. 1. in den Apotheken.

Gemeinnütziges.

Terpentinöl ist das beste Mittel, um die Luft zu verbessern. Bei Reuchhusten und anderen Husten-Krankheiten stelle man ein Gefäß voll heißen Wasser unter das Bett des Kranken und gieße ein wenig Terpentinöl hinein. Der Geruch desselben wirkt auch lindernd auf Brustkranke, Schwindfüchtige u. f. w.

Selbgeordnete Wäsche wird wieder weiß, wenn man sie in lauwarmem Buttermilch einweicht, einige Zeit darin liegen läßt, dann in lauwarmem Wasser wäscht und in kaltem ausspült. Grobe Wäsche muß länger als feine in der Milch liegen.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayr.